

Beratungstelefon 2023

Großer Beratungsbedarf bei hoher Belastung



© stock.adobe.com | Peter Atkins

- Die häufigsten Themen waren auch im vergangenen Jahr wieder Fragen zum *Umgang und zur Kommunikation*, die *Suche nach Entlastungsmöglichkeiten* sowie die *Belastungssituationen* der Angehörigen.

(ct/ns) Vor allem Angehörige, aber auch Menschen mit Demenz selbst, erhalten von den Beraterinnen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg nicht nur Informationen zu vielen Bereichen, sondern finden bei ihnen ein offenes Ohr für persönliche Sorgen und Belastungen.

2023 war der Beratungsbedarf unverändert hoch.

Wir haben am Beratungstelefon 1.159 Gespräche mit rund 58.698 Gesprächsminuten geführt. Die durchschnittliche Gesprächsdauer ist mit 51 Minuten im Vergleich zum Vorjahr nochmal gestiegen, der Anteil langer Gespräche über schwierige Situationen und teils extreme Belastungssituationen der Angehörigen ist weiterhin hoch. Neben Angehörigen und Erkrankten nutzen auch Fachkräfte und Ehrenamtliche das Beratungstelefon. Hier ein Blick auf die Zahlen des letzten Jahres:

- 75 % der Anrufenden (873 Beratungen) waren An- und Zugehörige von Menschen mit Demenz, 16 % Fachkräfte (184 Beratungen), 3 % Menschen mit Demenz (35 Beratungen).
- 72 Beratungen betrafen Menschen mit Demenz unter 65 Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr ist hier ein leichter prozentualer Anstieg zu verzeichnen.
- Bei den Anfragen der An- und Zugehörigen waren über die Hälfte der anfragenden Töchter oder Söhne, die sich Sorgen um ein Elternteil machten.

Umgang mit den erkrankten Angehörigen

- In den Beratungen zum Thema Umgang ging es inhaltlich erneut häufig um aggressive Verhaltensweisen (168 Beratungen), um Unruhe und Bewegungsdrang (141) und um Ablehnung von Hilfe (134). Eine Tag-/Nachtumkehr (82) sowie weitere gesundheitliche Probleme bei den Betroffenen (166) führten zu einer zusätzlichen Belastung der Angehörigen.
- Darüber hinaus war auch die Situation, wenn die betroffenen Personen nicht mehr alleine bleiben können, ein häufiger Beratungsanlass (180).

Suche nach Entlastungsangeboten

- Die Frage nach Entlastungsangeboten als Anlass für die Beratung nahm im Vergleich zum Vorjahr zu (206 Beratungen).
- In insgesamt 614 Beratungen wurde im Verlauf des Gespräches das Thema Entlastung thematisiert und in diesem Zusammenhang zu Entlastungsmöglichkeiten und -angeboten für Betroffene und Angehörige informiert.
- Über (teil-)stationäre Entlastungsangebote wurde in 408 Gesprächen beraten.

Ambulante Unterstützungs- und Entlastungsangebote

- Auch die Nachfrage nach Angehörigengruppen und Angehörigenschulungen ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Insgesamt wurde



in 275 Beratungen über mindestens eines dieser Angebote gesprochen.

- Einen deutlichen Anstieg gab es auch bei den Beratungsgesprächen in Bezug auf technische Hilfsmittel. In knapp 100 Beratungen wurde zu technischen Unterstützungsmöglichkeiten beraten.
- Damit kann möglicherweise folgender Punkt zusammenhängen: Häufig wurde in den Beratungsgesprächen von den pflegenden Angehörigen die Schwierigkeit der räumlichen Distanz zu ihren betreuungsbedürftigen Angehörigen angesprochen. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Beratungen zu dieser Problematik verdoppelt. Das Thema (*Long Distance-Caregiving* (Unterstützung und Pflege auf räumliche Distanz) wird vermutlich auch in den nächsten Jahren noch weiter zunehmen.

Neben der Suche nach ambulanten Entlastungsmöglichkeiten wurde in den Beratungsgesprächen häufig auch der *Mangel an ambulanten Unterstützungs- und Entlastungsangeboten* thematisiert.

Es gab viele ausführliche Gespräche zu schwierigen Situationen der Familien, die oft auch in Zusammenhang mit mangelnden Entlastungsmöglichkeiten standen. Immer wieder wurden in den Beratungsgesprächen die immense Belastung, die Überforderungen und die große Not der betreuenden Angehörigen spürbar.

Zudem stieg auch die Anzahl der Beratungsgespräche zu (teil-)stationären Versorgungsangeboten.

(Teil-)Stationäre Versorgungsangebote

- Pflegende Angehörige konnten oftmals keine Kurzzeit- und Dauerpflegeplätze in für Menschen mit Demenz geeigneten Pflegeheimen finden. Die Auswirkungen des Pflegenotstands wurden in den Gesprächen spürbar und es zeigte sich deutlich, dass der Versorgungsbedarf häufig nicht mehr durch die vorhandenen Angebote gedeckt werden kann (keine Kapazität oder gar keine Angebote vor Ort).

Pflegende Angehörige fühl(t)en sich von unserem System im Stich gelassen.

- Auch die Beratungen, bei denen die erkrankten Angehörigen bereits im Pflegeheim leben, haben in 2023 nochmals zugenommen (119 Beratungen). Ca. 10 % der Beratungen betrafen Menschen mit Demenz, die bereits in einem Pflegeheim leben. In diesen Beratungsgesprächen ging es um Sorgen der Angehörigen über unzureichende Versorgungssituationen in den Heimen aufgrund von Personalmangel und Mangel an Fachwissen zur Demenz bei den Mitarbeitenden oder auch um Medikationen, die nicht mit den bevollmächtigten Angehörigen abgesprochen waren.
- Ebenso wurden schwierige Verhaltensweisen der Erkrankten thematisiert, die die Heime und auch die Angehörigen überforderten.
- Die Nachfrage nach Angeboten der Tagespflege ist in 2023 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gestiegen.
- Beratungen zur Pflegeversicherung sowie zum Thema Vorsorgevollmachten haben ebenfalls zugenommen.

In den meisten Beratungsfällen war die Diagnose bereits gesichert, in 163 Beratungen hingegen stand die Befürchtung oder Vermutung einer Erkrankung im Raum, und es wurde zu Diagnoseverfahren, geeigneten Fachärzt*innen und therapeutischen Möglichkeiten beraten.

Die Auswertungen zeigen, dass hierbei die Beratung zur ärztlichen Versorgung angestiegen ist. Viele Angehörige und auch Betroffene berichten von einer unzulänglichen ärztlichen Versorgung. Fachärzt*innen und Gedächtnissprechstunden würden keine neuen Patient*innen mehr aufnehmen. Die Suche nach geeigneten Ärzt*innen ist erschwert, und Termine werden häufig nur mit Wartezeiten von mehreren Monaten vergeben.

Fortsetzung

Beratungstelefon:

Großer Beratungsbedarf bei hoher Belastung!



Sie machen sich Sorgen, haben eine Frage oder wissen einfach nicht mehr weiter?

Dann freuen wir uns, wenn auch Sie sich an das **Beratungstelefon der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg** wenden!

- Wir beantworten Ihre Fragen und helfen Ihnen, eine individuelle Lösung für Ihr Anliegen zu finden.
- Das Angebot richtet sich an Menschen mit Demenz und Angehörige, aber auch an Ehrenamtliche und Fachkräfte aus Diensten, Einrichtungen und Beratungsstellen.
- Die Beratung ist kostenfrei und auf Wunsch auch anonym. Neben einem Gespräch am Telefon ist auch eine Beratung per E-Mail möglich.

Unsere Beraterinnen sind erfahrene Fachkräfte und haben Verständnis für Ihre Sorgen und schwierigen Situationen.



Beratungstelefon:
0711/24 84 96-63



Beratungsmail:
beratung@alzheimer-bw.de

- Neben den telefonischen Beratungen werden auch E-Mail-Beratungen weiterhin gerne in Anspruch genommen: 2023 wurde 159-mal auf diesem Weg beraten.
- In knapp zwei Dritteln der Beratungen haben wir an regionale Angebote wie Beratungsstellen (359 Beratungen), Gedächtnissprechstunden (146), Angehörigengruppen und -schulungen (111) und Unterstützungsangebote im Alltag (103) vermittelt.
- Insgesamt war der Bedarf an zusätzlichem Informationsmaterial sehr hoch!



© stock.adobe.com | photopitu